

**Das Leben zum Glänzen bringen (Predigt zum 1. Weihnachtstag) –
von Pfrn. K. Dithmar**



Johannesevangelium, Kapitel 1, Verse 1-5.9-14)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das

Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Liebe Gemeinde, auch in diesem Jahr ist es so: die Welt um uns herum fängt Weihnachten zu glitzern und zu glänzen an. In den Fenstern hängen Lichterketten und funkelnde Sterne, viele Gärten leuchten in unterschiedlichen Farben. An manchen Orten erhellen geschmückte Tannenbäume die Dunkelheit. In unseren Zimmern brennen Kerzen und verbreiten ihren heimeligen Schein.

Es ist anzunehmen, dass es in der Geburtsstätte Jesu, im legendären Stall von Bethlehem nicht sehr hell war. Vielleicht hatte der Wirt für Maria und Joseph eine Laterne hingestellt, die matt leuchtete und zumindest ein bisschen Licht verbreitete. Vielleicht brannte vor der Tür ein Feuer – wir wissen es nicht. So glänzend und glitzernd wie in unseren Festzimmern war es im Stall zumindest nicht. Oder vielleicht doch?

Es gibt viele Bilder, alte und moderne, auf denen das Jesuskind mit einem Heiligenschein abgebildet ist, also einer goldenen Lichtscheibe oder einer funkelnde Strahlenkrone, die seinen Kopf oder auch seinen gesamten Körper in ein kreisförmiges Licht hüllt. Damit wollen die Künstler seine Göttlichkeit zum Ausdruck bringen. Wir wissen es nicht, aber vielleicht ging vom Jesuskind tatsächlich ein schönes Licht aus, so dass es im Bethlehemer Stall gar nicht so dunkel war, sondern es freundlich glitzerte und leuchtete.

Es gab Zeiten, da war der Heiligenschein in der Kunst allein Jesus Christus vorbehalten, erst später wurde er auch auf andere Personen übertragen, wie z.B. auf die Gottesmutter Maria und auf die Engel, und noch viel später auf die Apostel und die Heiligen. Damit sollte künstlerisch verdeutlicht werden, dass diese Personen mit Jesus Christus in Verbindung stehen und dass sie das gleiche Licht ausstrahlen wie er. Oder besser gesagt: dass sich etwas von *seinem* Licht in ihnen widerspiegelt, dass *sein* Licht durch sie hindurchscheint. Es ist das Licht, von dem unser Predigttext sagt: Es ist das wahre Licht, das in der Finsternis scheint, das in unsere Welt kommt und uns alle erleuchtet.

Der Evangelist Johannes, der diese weltberühmten Worte über unseren Heiland Jesus Christus geschrieben hat, würde sich vermutlich von all unserem weihnachtlichen

Lichterschmuck nicht beeindrucken lassen. Für ihn sind ganz andere Sachen wichtig. Er hat einen anderen Blickwinkel. Er schaut nicht auf das Äußere Drumherum, sondern er schaut auf uns, auf jeden und jede einzelne, wie wir uns im Angesicht der Geburt Jesu Christi verhalten. An Weihnachten ist es an der Zeit, dass wir das göttliche Licht von Jesus Christus in unser Leben und in unser Herz lassen.

Während seines Erdendaseins hat Jesus Christus unter sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt. Er entschied sich, als Wanderprediger durch das Land zu ziehen und verzichtete bewusst auf allen äußeren Luxus, kein Glamour und kein Glitzern, wie man es von heutigen Prominenten kennt. Und doch hat Jesus in seinem Leben einen besonderen Glanz verbreitet, der eben nicht von seinem Äußeren ausging, sondern aus seinem tiefsten Inneren, aus seinem Herzen hervorkam. Mit seiner barmherzigen Art hat er Liebe und Wärme ausgestrahlt. Er hat den Menschen, die in Not waren, nicht nur ein Licht angezündet, nein, er wurde ihnen selber zum Licht - zu einem Licht, das ihre Finsternis wieder hell machte oder anders gesagt: er wurde ihnen zum Stern, der ihnen einen Weg aus der Not zeigte.

Mit der Ankunft Jesu Christi auf Erden, hat sich unsere Welt verändert. Es ist ein besonderer Glanz, ein Glitzern in die Welt gekommen. Und dieser Glanz fällt auch auf unser Leben. Jesus Christus war ein Mensch wie du und ich und deshalb kann er uns auch zum Vorbild werden. Das Licht von Weihnachten, Gottes Glanz, schenkt uns die Fähigkeit, unseren Glauben in die Tat umzusetzen.

Es gibt die Weisheit, dass der wahre Glanz eines Menschen aus seinem Inneren kommt, aus seinem Herzen. Und ob ein Mensch glücklich und zufrieden und von Liebe und Hoffnung erfüllt ist, das sieht man ihm an seinem Äußeren an, nämlich an seinem Gesichtsausdruck und seinem Lächeln, aber auch an seinem Verhalten. Ja, Weihnachten ist es an der Zeit, uns so zu verhalten, dass wir das Leben anderer Menschen zum Glänzen, zum Glitzern bringen. Gerade in der Zeit der Pandemie ist es wichtig, dass wir unseren Blick schärfen und schauen, wo Menschen unsere Hilfe brauchen können und dann auch tatkräftig anpacken. Ich denke an die vielen Menschen, die ihre Kräfte und Fähigkeiten einsetzen im Kampf gegen Not, Leiden und Einsamkeit. Dabei ist es ihnen nicht wichtig,

im Rampenlicht zu stehen oder öffentlich Applaus zu bekommen. Sondern der kleine Dank, das glückliche Lächeln, die glänzenden Augen ihres Gegenübers reichen ihnen aus. Liebe Gemeinde, lassen sie uns also transparent und durchlässig werden für das Licht, das Gott in unser Inneres gesendet hat, damit es nach außen leuchten kann und seinen hellen Schein mitten in unserer Welt verbreitet, heute an diesem Weihnachtsfest und alle Tage unseres Lebens. Amen.